



Claudia Schmeißer
Stefan Stuth
Clara Behrend
Robert Budras
Lena Hipp
Kathrin Leuze
Johannes Giesecke

Länderprofil Niederlande

Atypische Beschäftigung 1996–2009

Diese Länderstudie ist im Rahmen des Projektes „Institutionelle Bedingungen des Zusammenhangs von atypischer Beschäftigung und sozialer Ungleichheit in Europa“ unter der Leitung von Prof. Jutta Allmendinger Ph.D, Prof. Dr. Johannes Giesecke, Prof. Dr. Kathrin Leuze entstanden und finanziell durch die Hans-Böckler Stiftung gefördert worden.

Die Profile aller 20 Länder finden Sie unter www.wzb.eu/atypisch
Erschienen: Juni 2012

Zitierweise/Citation:

Schmeißer, C., Stuth, S., Behrend, C., Budras, R., Hipp, L., Leuze, K., Giesecke, J. (2012): Länderprofil Niederlande, in: Atypische Beschäftigung in Europa 1996 – 2009, Discussion Paper P 2012-001, Berlin: WZB, S. 190-198, www.wzb.eu/atypisch.

Das Urheberrecht liegt bei den Autor/innen.

Wichtige Begriffe

Das **Wirtschaftswachstum** ist die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens bzw. des Wertes der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Die verwendeten Wachstumsraten stellen das Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes eines Jahres gegenüber dem Vorjahr dar und wurden um die Preisentwicklung bereinigt.

In die **Untersuchungspopulation** gehen alle Personen ein, die zum Zeitpunkt der jeweiligen Erhebung im erwerbsfähigen Alter waren (zwischen 15 und 64 Jahre), nicht in Gemeinschaftsunterkünften lebten (Klöster, Krankenhäuser etc.) und nicht wehrpflichtig waren.

Eine Person gilt als **erwerbstätig**, wenn sie privat oder öffentlich angestellt oder selbstständig mindestens eine Stunde pro Woche arbeitet und dafür Gehalt, Lohn oder eine andere monetäre Entlohnung erhält. Sie gilt als **arbeitslos**, wenn sie nicht erwerbstätig ist, aber aktiv nach einer Arbeit sucht und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht bzw. innerhalb der nächsten drei Monate eine Arbeit antritt. Als ökonomisch **inaktiv** gelten diejenigen, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind. Inaktive, die sich in einer Aus- und Weiterbildung befinden, werden der Kategorie **inaktiv in Aus- oder Weiterbildung** zugeordnet.

Ein **Normalbeschäftigungsverhältnis** besteht, wenn ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis von wöchentlich mindestens 35 Stunden (Vollzeit) vorliegt und der Arbeitsvertrag unbefristet ist.

Marginale Teilzeit bezeichnet eine Erwerbstätigkeit, die wöchentlich für weniger als 20 Stunden ausgeübt wird.

Substanzielle Teilzeitbeschäftigung bezeichnet eine Erwerbstätigkeit, die für mehr als 20 und weniger als 35 Stunden pro Woche ausgeübt wird.

Eine **befristete Beschäftigung** besteht dann, wenn der Arbeitsvertrag zeitlich begrenzt ist. Wir differenzieren zwischen befristeter Beschäftigung (35 und mehr Wochenstunden) und befristeter Teilzeitbeschäftigung (weniger als 35 Wochenstunden).

Selbstständigkeit besteht dann, wenn eine Erwerbstätigkeit vorliegt, die Haupterwerbstätigkeit jedoch kein Angestelltenverhältnis ist.

Soloselbstständigkeit bezeichnet eine Selbstständigkeit ohne Angestellte.

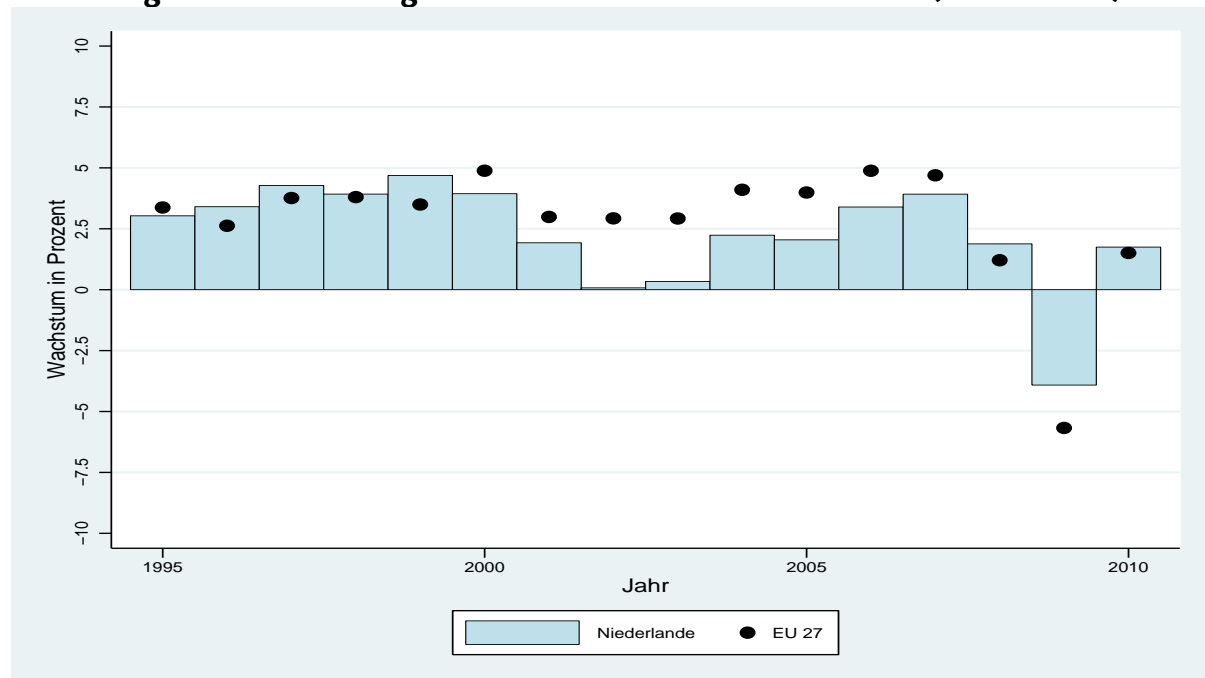
Die **Bildungsgruppen** „niedrig“, „mittel“ und „hoch“ beruhen auf der sogenannten ISCED Klassifizierung von Bildungsabschlüssen, die von der UNESCO entwickelt wurde.

Länderprofil Niederlande

Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Ab Mitte der 1990er Jahre erlebten die Niederlande ein starkes Wirtschaftswachstum. Die Wachstumsraten⁵⁰ sanken jedoch ab dem Jahr 2001. Im Jahr 2002 betrug die Wachstumsrate weniger als 0,1 Prozent und 2003 nur 0,3 Prozent. In den folgenden Jahren entwickelte sich die niederländische Wirtschaft im EU-Vergleich bis 2007 weiterhin nur unterdurchschnittlich. Im Vorkrisenjahr 2008 schwächte sich das niederländische Wirtschaftswachstum ab, verlangsamte sich aber nicht im gleichen Ausmaß wie in den meisten anderen EU-Staaten. 2009 fiel die Wirtschaftsleistung um 3,9 Prozent, was ein geringerer Verlust als in den meisten anderen Staaten der europäischen Union bedeutete. Auch 2010 schnitten die Niederlande etwas besser ab als der europäische Durchschnitt.

Abbildung 42: Veränderungsraten des BIP in den Niederlanden (1995 – 2010).



Datenbasis: Internationaler Währungsfonds und Weltbank.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 insgesamt

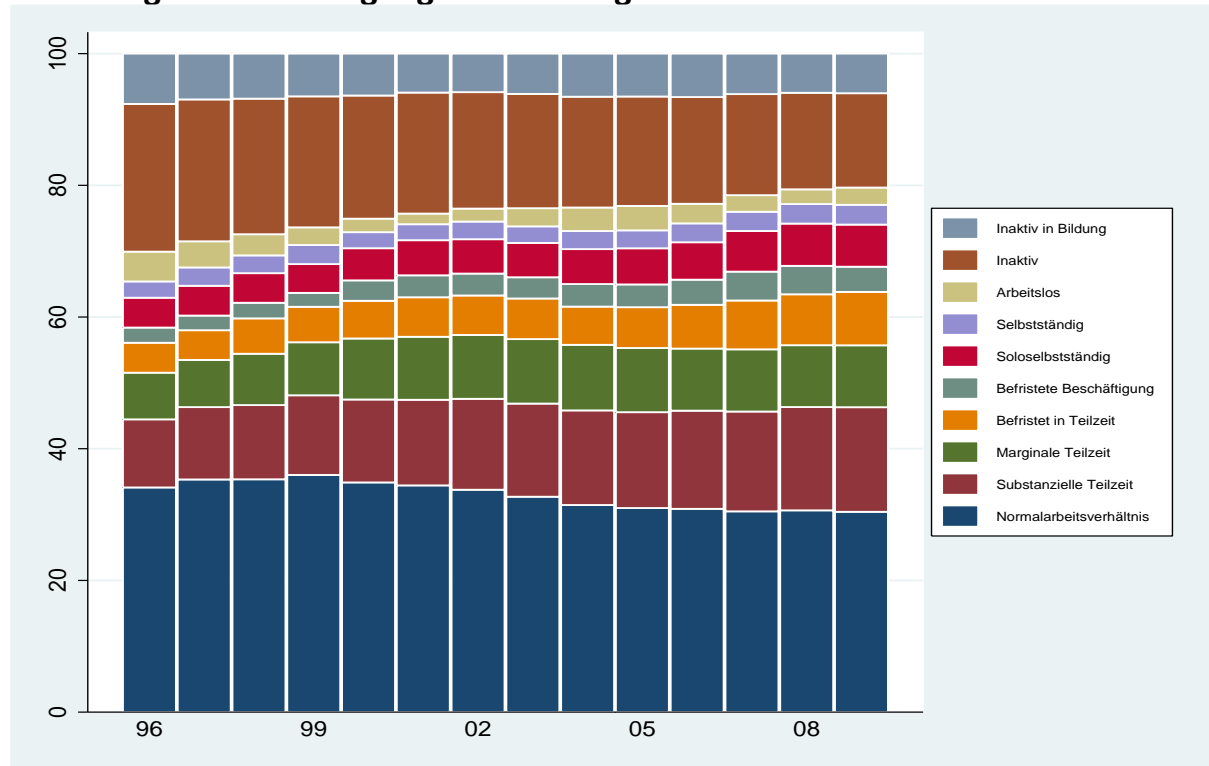
Die Erwerbstätigkeit in den Niederlanden nahm im Betrachtungszeitraum deutlich zu. Vor allem die Schaffung atypischer Beschäftigungsverhältnisse trug zu dieser Entwicklung bei (vgl. Abbildung 43).

Der Anteil der Beschäftigten erhöhte sich von 1996 bis 2009 nahezu kontinuierlich von 65 auf 77 Prozent. Im Gegenzug reduzierte sich sowohl der Anteil Arbeitsloser als auch der Anteil Inaktiver⁵¹. Nachdem sich die Arbeitslosigkeit von 5 Prozent (1996) auf 2 Prozent (2000) verringerte, stieg sie bis 2004 auf 4 Prozent an. Seit 2006 bewegte sie sich auf einem Niveau von 3 Prozent. Der Inaktivenanteil schrumpfte von 1996 bis 2009 von 22 auf 14 Prozent. Der Anteil der inaktiven Personen in Aus- und Weiterbildung zeigte ebenfalls eine rückläufige Tendenz. Nachdem er 1999 von 8 Prozent (1996) auf 6 Prozent fiel, blieb er seitdem mit leichten Schwankungen nahezu auf diesem Niveau.

⁵⁰ Das Wirtschaftswachstum ist die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens bzw. des Wertes der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Die hier verwendete Wachstumsrate stellt das Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes eines Jahres gegenüber dem Vorjahr dar und wurde um die Preisentwicklung bereinigt.

⁵¹ Mit Inaktiven sind Personen gemeint, die weder erwerbstätig noch arbeitsuchend sind.

Abbildung 43: Beschäftigungsentwicklung in den Niederlanden 1996 – 2009.



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Nur etwa ein Drittel der Niederländer im erwerbsfähigen Alter war 2009 in einem Normalbeschäftigungsverhältnis tätig. Nachdem der Anteil der Normalbeschäftigten 1999 mit 36 Prozent seinen Höhepunkt erreichte, fiel er bis 2009 beinahe stetig auf 30 Prozent. Das Ausmaß atypischer Beschäftigungsverhältnisse⁵² hingegen stieg seit 1996 kontinuierlich von 29 auf 44 Prozent in 2009 an. Damit waren zuletzt mehr Menschen in einem flexiblen Beschäftigungsverhältnis tätig (4,79 Millionen) als in einem Normalarbeitsverhältnis (3,34 Millionen).

Mehr als die Hälfte aller atypisch Beschäftigten ging einer Teilzeitbeschäftigung⁵³ nach. Ihr Anteil erhöhte sich stetig von 22 Prozent (1996) auf 33 Prozent (2009). Für diese Entwicklung war der Ausbau der substanziellen Teilzeit maßgeblich: Sie stieg von 1996 bis 2009 um 6 Prozentpunkte auf 16 Prozent. Der Anteil der marginalen Teilzeit wuchs bis 2001 von 7 Prozent (1996) auf 10 Prozent, verharrte bis 2005 auf diesem Niveau und ging danach auf 9 Prozent zurück. Befristete Teilzeit erzielte 2009 einen Anteil von 8 Prozent. Im Vergleich zur Teilzeitbeschäftigung fielen befristete Beschäftigungsverhältnisse⁵⁴ sowie Soloselbstständigkeit geringer ins Gewicht, wenngleich vor allem Befristungen im Betrachtungszeitraum an Bedeutung gewannen. Sie stiegen kontinuierlich von 7 Prozent (1996) auf 12 Prozent (2009). Dabei wurde häufiger in befristeter Teilzeit als in „normaler“ Befristung gearbeitet. Während der Anteil der Soloselbstständigen zwischen 1996 und 2005 nahezu konstant bei 5 Prozent blieb, betrug er seit 2006 6 Prozent. Im Vergleich dazu lag der Anteil der normalen Selbstständigkeit bei 3 Prozent.

⁵² Soweit nicht anders angegeben, setzen sich atypische Beschäftigungen aus allen betrachteten Formen der Teilzeitarbeit, Befristung und Soloselbstständigkeit zusammen.

⁵³ Teilzeit umfasst marginale (weniger als 20 Stunden pro Woche), substanzielle (mehr als 20 und weniger als 34 Stunden pro Woche) sowie befristete Teilzeit.

⁵⁴ Befristete Beschäftigung meint im Folgenden allgemeine Befristung und befristete Teilzeitbeschäftigung.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Geschlecht

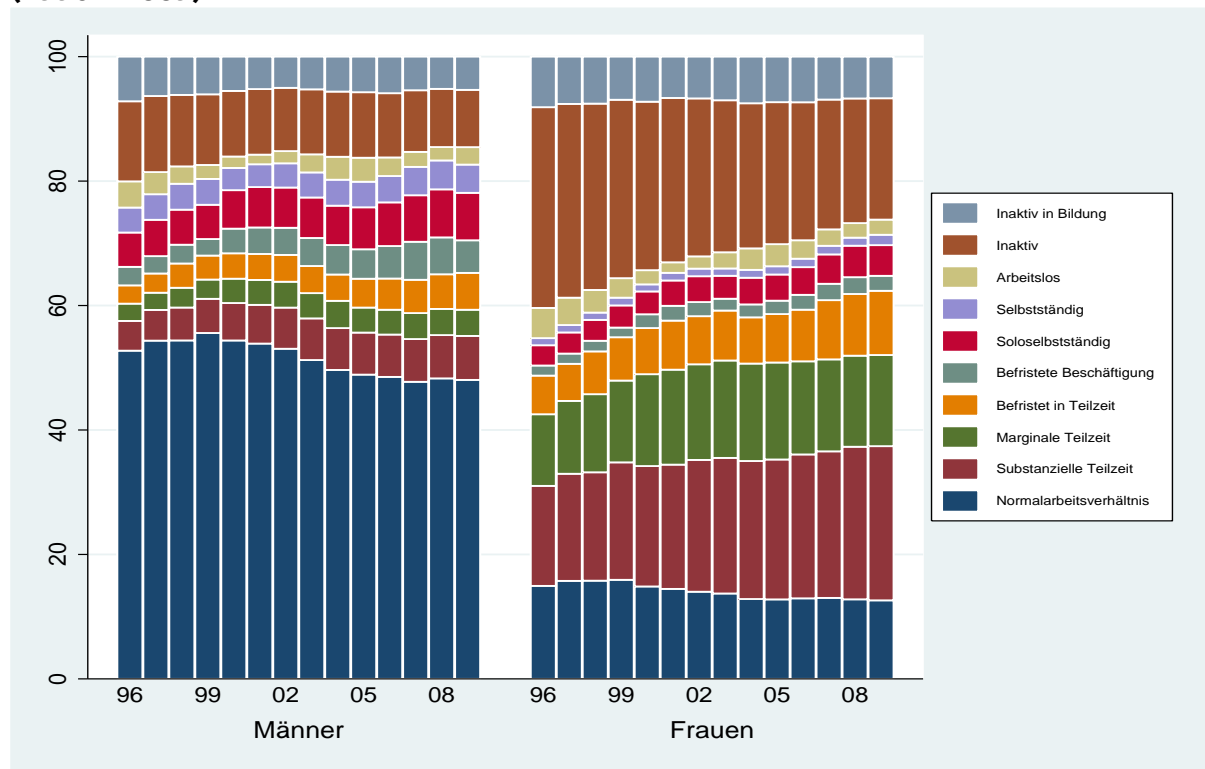
Der niederländische Arbeitsmarkt war durch starke geschlechtsspezifische Unterschiede gekennzeichnet. Frauen arbeiteten sehr viel häufiger in einem atypischen Beschäftigungsverhältnis als Männer (vgl. Abbildung 44).

Obwohl sich die Differenz der Erwerbstätigenanteile von Frauen und Männern von 21 Prozentpunkte (1996) auf 12 Prozentpunkte (2009) reduzierten, waren Männer weiterhin häufiger erwerbstätig als Frauen. Der Anteil männlicher Erwerbstätiger stieg zunächst von 76 Prozent (1996) auf 83 Prozent (2001) und fiel bis 2004 auf 80 Prozent. Seit 2008 verharrte er wieder auf einem Niveau von 83 Prozent. Der Anteil berufstätiger Frauen erhöhte sich seit 1996 kontinuierlich von 55 auf 71 Prozent (2009).

Der Anteil der Arbeitslosen pendelte für beide Geschlechter seit 1997 zwischen 2 und 4 Prozent, zuletzt betrug er für Männer 3 Prozent und für Frauen 2 Prozent. Von Inaktivität waren Frauen hingegen mehr als doppelt so häufig wie Männer betroffen. Der Anteil inaktiver Frauen verringerte sich jedoch kontinuierlich von 32 Prozent (1996) auf 20 Prozent (2009). Der männliche Inaktivenanteil sank bis 2009 von 13 Prozent (1996) auf 9 Prozent. Der Anteil der Inaktiven in einer Aus- oder Weiterbildung pendelte bei Männern seit 1998 zwischen 5 bzw. 6 Prozent. Für Frauen war er seit 1999 mit 7 Prozent außerordentlich stabil.

Männer arbeiteten mehr als dreimal so häufig in einer unbefristeten Vollzeitbeschäftigung wie Frauen. Der Anteil der Männer in einem Normalbeschäftigungsverhältnis stieg zunächst von 53 Prozent (1996) auf 56 Prozent (1999). Danach verringerte er sich bis 2007 auf 48 Prozent und verharrte seitdem auf diesem Niveau. Für Frauen erhöhte sich der Anteil bis 1997 minimal von 15 auf 16 Prozent, ging aber seit der Jahrtausendwende zurück und betrug seit 2004 13 Prozent. Parallel dazu waren Frauen häufiger atypisch beschäftigt als Männer. Ihr Anteil erhöhte sich von 39 Prozent (1996) um 18 Prozentpunkte auf 57 Prozent (2009). Bei Männern nahm der Anteil atypischer Beschäftigungen ebenfalls deutlich zu: Er stieg von 19 Prozent (1996) auf 30 Prozent (seit 2007).

Abbildung 44: Beschäftigungsentwicklung in den Niederlanden nach Geschlecht (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Teilzeitarbeit war für beide Geschlechter die häufigste Form atypischer Beschäftigung, wenngleich in sehr unterschiedlichem Ausmaß. Der Anteil in Teilzeit beschäftigter Männer wuchs von 11 Prozent (1996) auf 15 Prozent (2002) und verharrte bis 2005 auf diesem Niveau. Bis 2009 erreichte er 17 Prozent. Für Frauen fiel der Zuwachs mit 16 Prozentpunkten im gesamten Betrachtungszeitraum höher als bei Männern aus: Ihr Teilzeitanteil betrug zuletzt 50 Prozent. Bei beiden Geschlechtern dominierte substanzielle Teilzeit. Während sich dieser Anteil bei Männern nur geringfügig erhöhte und seit 2002 bei 7 Prozent verharrte, stieg er für Frauen kontinuierlich von 16 Prozent (1996) auf 25 Prozent (2009). Der Anteil marginaler Teilzeit hielt sich bei Frauen seit 2006 mit 15 Prozent im Vergleich zum männlichen Anteil von 4 Prozent (2009) ebenfalls auf einem relativ hohen Niveau. Befristete Teilzeitbeschäftigungen nahmen im betrachteten Zeitraum für beide Geschlechter zu. Bei den Frauen blieb dieser Anteil mit 10 Prozent (2009) hinter substanzieller und marginaler Teilzeit zurück, während er bei den Männern mit 6 Prozent (2009) ein ähnliches Niveau wie die substanzielle Teilzeit erreichte.

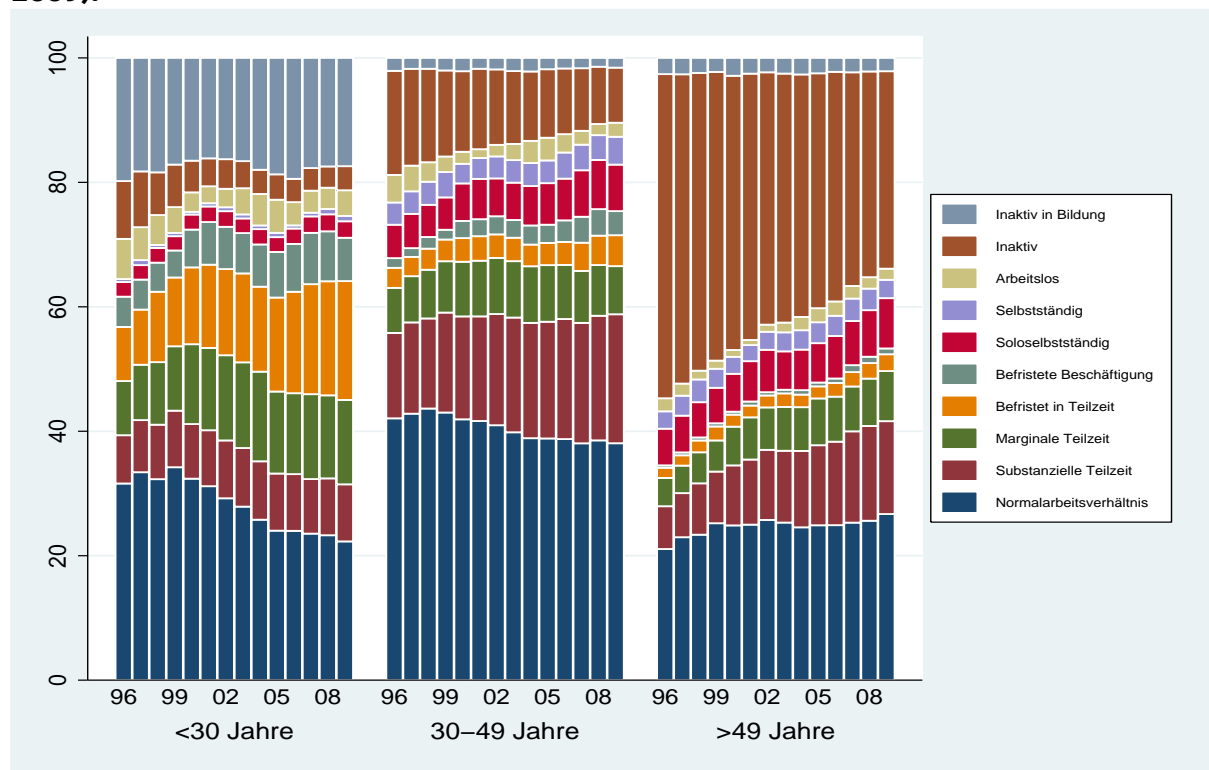
Bei befristeten Beschäftigungsverhältnissen traten nur geringe Unterschiede zwischen Frauen und Männern auf. Der Anteil befristet angestellter Männer stieg stufenweise von 6 Prozent (1996) auf 11 Prozent (2007) und blieb seitdem auf diesem Niveau. Für Frauen wuchs er von 1996 bis 2000 von 8 auf 10 Prozent und verharrte dort bis 2006. Zuletzt erhöhte er sich auf 13 Prozent.

Soloselbstständigkeit wurde zur Finanzierung des Lebensunterhaltes im Jahr 2009 mit 8 Prozent häufiger von Männern gewählt als von Frauen mit 5 Prozent.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Alter

Die Arbeitsmarktbeteiligung der verschiedenen Altersgruppen war sehr unterschiedlich. Vor allem Ältere waren deutlich weniger auf dem Arbeitsmarkt vertreten als die jüngere und mittlere Altersgruppe. Insgesamt nahmen flexible Beschäftigungen für alle Altersgruppen enorm zu (vgl. Abbildung 45).

Abbildung 45: Beschäftigungsentwicklung in den Niederlanden nach Alter (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Die mittlere Altersgruppe war im gesamten Betrachtungszeitraum am besten in den Arbeitsmarkt integriert. Ihr Beschäftigtenanteil erhöhte sich von 77 Prozent (1996) auf

88 Prozent (2008) und erreichte 2009 87 Prozent. Den zweithöchsten Erwerbstätigenanteil erzielten die jüngeren Arbeitnehmer. Er stieg bis 2001 von 64 Prozent (1996) auf 77 Prozent und ging danach bis 2005 um 5 Prozentpunkte zurück. Zuletzt erzielte er wieder 75 Prozent. Für über 49-Jährige wuchs der Beschäftigtenanteil seit 1996 am stärksten mit 21 Prozentpunkten auf 64 Prozent (2009).

Der Arbeitslosenanteil reduzierte sich sowohl für die jüngere als auch für die mittlere Altersgruppe bis 2009. Bei den unter 30-Jährigen schwankte dieser zwischen 3 und 6 Prozent und lag zuletzt bei 4 Prozent. In der mittleren Altersgruppe ging der Anteil zunächst von 4 Prozent (1996) auf 1 Prozent (2001) zurück und erhöhte sich bis 2004 erneut auf 4 Prozent. Seit 2007 umfasste Arbeitslosigkeit in dieser Gruppe 2 Prozent. Der Arbeitslosenanteil der Älteren war mit Werten von 1 bis 2 Prozent im gesamten Betrachtungszeitraum am geringsten.

Unter 30-Jährige hatten den geringsten Anteil von Inaktiven: Er fiel von 9 Prozent (1996) auf 4 Prozent (2003) und verharrte seitdem auf diesem Niveau. Der Anteil in der mittleren Altersgruppe verringerte sich kontinuierlich von 17 Prozent (1996) auf 9 Prozent (2009). Dagegen war knapp ein Drittel der Älteren nicht in den Arbeitsmarkt integriert, obwohl ihr Inaktivenanteil bis 2009 von 52 Prozent (1996) auf 32 Prozent sank. Inaktive unter 30-Jährige absolvierten von allen drei Altersgruppen am häufigsten eine Aus- oder Weiterbildung. Ihr Anteil schwankte im Betrachtungszeitraum zwischen 16 und 20 Prozent und betrug 2009 17 Prozent. Im Gegensatz dazu lag der Anteil Inaktiver in Aus- und Weiterbildung der 30- bis 49-Jährigen fast konstant bei 2 Prozent. Ähnlich gering fiel der Anteil in der ältesten Gruppe aus. Er pendelte zunächst zwischen 2 und 3 Prozent und stagnierte seit 2005 bei 2 Prozent.

Die für die Niederlande typischen hohen Anteile atypischer Beschäftigungsverhältnisse gegenüber relativ geringen Anteilen an Normalbeschäftigungsverhältnissen spiegelten sich in allen Altersgruppen wider. Für jüngere Arbeitnehmer stieg der Anteil unbefristeter Vollzeitbeschäftigten zunächst von 32 Prozent (1996) auf 34 Prozent (1999), ging dann aber bis 2009 stetig auf 22 Prozent zurück. Gleichzeitig nahm für sie der Anteil atypischer Beschäftigungsverhältnisse von 32 Prozent (1996) auf 51 Prozent (2009) zu. Bei Personen mittleren Alters umfassten Normalbeschäftigungsverhältnisse 1996 42 Prozent. Nachdem sich der Anteil bis 1998 auf 44 Prozent erhöhte, fiel er bis 2009 auf 38 Prozent. Der Anteil flexibler Beschäftigungsverhältnisse stieg für die mittlere Altersgruppe kontinuierlich von 31 Prozent (1996) auf 45 Prozent (2009). Für ältere Arbeitnehmer nahmen Normalbeschäftigungen insgesamt von 21 Prozent (1996) auf 27 Prozent (2009) zu. Atypische Beschäftigungsverhältnisse wuchsen von 19 Prozent (1996) auf 35 Prozent (2009) an.

Teilzeitarbeit dominierte in allen Altersgruppen die atypischen Beschäftigungsverhältnisse und gewann im Betrachtungszeitraum noch weiter an Bedeutung. Während 1996 nur 25 Prozent der Jüngeren teilzeitbeschäftigt waren, betrug ihr Anteil 2009 42 Prozent. Davon entfielen 14 Prozent auf marginale und 9 Prozent auf substanzielle Teilzeit. In der mittleren Altersgruppe nahm der Anteil der Teilzeitbeschäftigten von 24 Prozent (1996) auf 33 Prozent (2009) zu. Anders als bei jüngeren Arbeitnehmern war in dieser Gruppe 2009 substanzielle Teilzeit mit 21 Prozent häufiger vertreten als marginale Teilzeit mit 8 Prozent. Ältere Arbeitnehmer befanden sich zwar am wenigsten in Teilzeitbeschäftigungen, doch auch bei ihnen stieg der Anteil bis 2009 kontinuierlich von lediglich 13 Prozent (1996) auf 26 Prozent. Sie arbeiteten 2009 etwa doppelt so häufig in substanzieller Teilzeit (15 Prozent) wie in marginaler Teilzeit (8 Prozent).

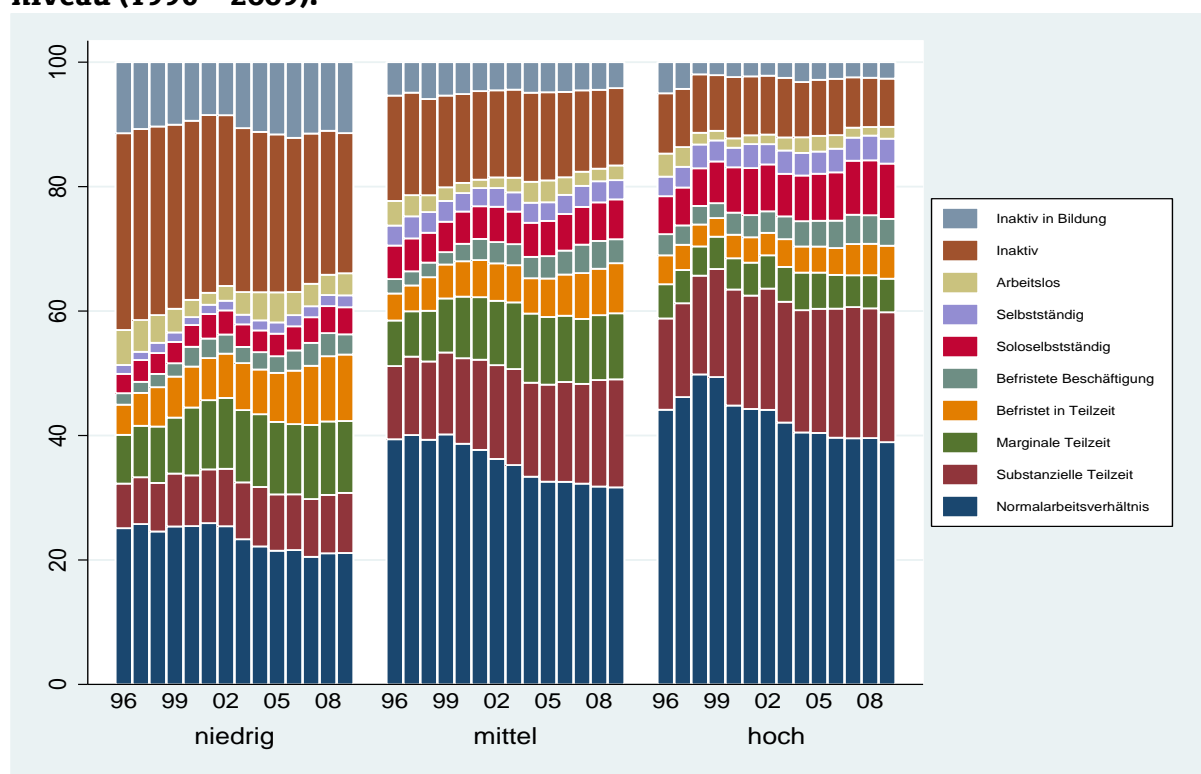
Unter 30-Jährige arbeiteten am häufigsten in befristeten Beschäftigungsverhältnissen. Ihr Anteil stieg von 14 Prozent (1996) auf 26 Prozent (2007) und verharrte seitdem auf diesem Niveau. Dabei nahmen vor allem befristete Teilzeitstellen von 9 Prozent (1996) auf 19 Prozent (2009) zu. Für die beiden anderen Altersgruppen erhöhte sich der Anteil der Befristungen zwar ebenfalls, er spielte aber insgesamt eher eine untergeordnete Rolle. Im Jahr 2009 waren 9 Prozent der 30- bis 49-Jährigen und 4 Prozent der über 49-Jährigen befristet beschäftigt.

Soloselbstständigkeit stellte für jüngere Arbeitnehmer nur eine unbedeutende Alternative zu einem Arbeitnehmerverhältnis dar. Über den gesamten Betrachtungszeitraum hielt sich dieser Anteil auf einem Niveau von 2 bis 3 Prozent. In der mittleren Altersgruppe hingegen pendelte der Anteil zwischen 5 und 8 Prozent und erreichte zuletzt 7 Prozent. Für Ältere blieb der Wert bis 2005 nahezu konstant bei 6 Prozent und erhöhte sich danach auf 8 Prozent (2009). Soloselbstständigkeit hatte eine größere Bedeutung als normale Selbstständigkeit.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Bildungsniveau

Zwischen den einzelnen Qualifikationsstufen bestanden deutliche Unterschiede in der Beschäftigungsentwicklung. Vor allem Geringqualifizierte waren trotz eines starken Beschäftigungszuwachses weiterhin weniger häufig auf dem Arbeitsmarkt vertreten und anteilig weniger häufig in Normalarbeitsverhältnissen beschäftigt als Mittel- und Hochqualifizierte (vgl. Abbildung 46).

Abbildung 46: Beschäftigungsentwicklung in den Niederlanden nach Bildungsniveau (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Der Anteil Erwerbstätiger stieg unter den Geringqualifizierten bis 2002 von 51 Prozent (1996) auf 62 Prozent und verringerte sich anschließend bis 2005 um 4 Prozentpunkte. In den folgenden Jahren wuchs der Anteil erneut und erreichte ab dem Jahr 2008 63 Prozent. Das mittlere Qualifikationsniveau erzielte von 1996 bis 2001 einen Anstieg von 6 Prozentpunkten auf 80 Prozent. Ähnlich wie bei Geringqualifizierten ging der Anteil bis 2005 leicht zurück und erhöhte sich bis 2009 auf 81 Prozent. Auch innerhalb des höchsten Qualifikationsniveaus nahm der Anteil der Beschäftigten bis 2001 von 82 Prozent auf 87 Prozent zu und sank bis zum Jahr 2004 auf 85 Prozent. Seit 2007 betrug dieser Anteil 88 Prozent.

Das Ausmaß von Arbeitslosigkeit war für alle Bildungsniveaus relativ niedrig. Nachdem dieser Anteil bei Geringqualifizierten zunächst von 6 Prozent (1996) auf 2 Prozent (2001) sank, pendelte er ab 2003 zwischen 3 und 5 Prozent und lag zuletzt bei 4 Prozent. Ein ähnlicher Verlauf zeigte sich für das mittlere Bildungsniveau: Bei einem Ausgangswert von 4 Prozent (1996) betrug der Arbeitslosenanteil seit 2007 2 Prozent. Für Hochqualifizierte sank die Arbeitslosigkeit insgesamt von 4 Prozent (1996) auf 2 Prozent (2009).

Von Inaktivität waren besonders Personen mit geringer Qualifikation betroffen. Obwohl sich ihr Anteil von 32 Prozent (1996) auf 23 Prozent (2009) reduzierte, war er fast doppelt so hoch wie der Inaktivenanteil des mittleren Qualifikationsniveaus. In dieser Gruppe schrumpfte er von 17 Prozent (1996) auf 12 Prozent (2009). Den geringsten Anteil inaktiver Personen verzeichnete das hohe Qualifikationsniveau. Nachdem er bis 2006 auf einem Niveau von 9 Prozent lag, verharrte er seit 2007 bei 8 Prozent. Geringqualifizierte waren am häufigsten Inaktiv und in einer Aus- oder Weiterbildung. Ihr Anteil ging zunächst bis 2001 von 11 Prozent (1996) auf 8 Prozent zurück, hielt sich aber seit 2003 auf einem Niveau von 11 Prozent. Hingegen fiel für das mittlere Qualifikationsniveau der Anteil zuletzt mit 4 Prozent ähnlich niedrig aus wie für die Hochqualifizierten mit 3 Prozent.

Hochqualifizierte gingen häufiger einer unbefristeten Vollzeittätigkeit nach als Geringqualifizierte. Für alle Bildungsniveaus schrumpfte im Betrachtungszeitraum der Anteil der Normalbeschäftigungsverhältnisse. Nachdem er für Personen mit geringer Qualifikation bis 2002 beinahe konstant bei 25 Prozent blieb, sank er in den Folgejahren bis auf 21 Prozent und verharrte seit 2007 auf diesem Stand. Die Werte des mittleren Qualifikationsniveaus pendelten bis 2001 zwischen 39 und 40 Prozent. Der Anteil verringerte sich bis 2009 auf 32 Prozent. Für die Gruppe mit dem höchsten Qualifikationsniveau stieg der Anteil der Normalbeschäftigungsverhältnisse zunächst von 44 Prozent (1996) auf 50 Prozent (1998). Danach setzte ein stetiger Rückgang bis auf 39 Prozent (2009) ein. Der Anteil der atypischen Beschäftigungsverhältnisse erhöhte sich in allen Qualifikationsgruppen deutlich. Für Geringqualifizierte stieg der Anteil von 25 Prozent (1996) auf 40 Prozent (2009). Die Anteile der mittleren und hohen Bildungsgruppe waren in etwa gleich hoch. Nach einem kontinuierlichen Anstieg um 11 bzw. 15 Prozentpunkte erreichten sie im Jahr 2009 Anteile von 46 bzw. 45 Prozent.

Teilzeitarbeit war für alle Qualifikationsniveaus mit jeweils einem Anteil von etwa einem Drittel die wichtigste atypische Beschäftigungsform. Der Teilzeitanteil Geringqualifizierter wuchs von 20 Prozent (1996) auf 32 Prozent (2009). Einen ähnlich kontinuierlichen Anstieg erzielte das mittlere Bildungsniveau, dessen Anteil sich von 23 Prozent (1996) auf 36 Prozent (2009) erhöhte. Das hohe Bildungsniveau erreichte den geringsten Zuwachs von 25 auf 32 Prozent (2009). Für das mittlere und hohe Qualifikationsniveau dominierte substanzielle Teilzeit mit Werten von 17 bzw. 21 Prozent (2009). Lediglich Geringqualifizierte arbeiteten häufiger in marginaler als in substanzieller Teilzeit.

Geringqualifizierte waren von allen Bildungsgruppen am häufigsten befristet beschäftigt. Ihr Anteil erhöhte sich von 7 Prozent (1996) auf 10 Prozent (2000) und blieb bis 2004 auf diesem Niveau. Er stieg bis 2009 weiter auf 14 Prozent an. Dabei gewannen vor allem befristete Teilzeitverhältnisse mit 11 Prozent (2009) an Bedeutung. Für Mittelqualifizierte wuchs der Anteil von Befristungen von 7 Prozent (1996) auf 12 Prozent (2009), während er für Hochqualifizierte insgesamt vergleichsweise wenig von 8 auf 10 Prozent (2009) stieg.

Hochqualifizierte waren am häufigsten als Soloselbstständige tätig. Ihr Anteil lag zuletzt bei 9 Prozent, während er für das mittlere Bildungsniveau 6 Prozent und für Geringqualifizierte 4 Prozent betrug.

Zusammenfassung

Die Beschäftigungssituation auf dem niederländischen Arbeitsmarkt entwickelte sich insgesamt positiv. Der Beschäftigungszuwachs wurde durch die Schaffung flexibler Beschäftigungsverhältnisse erreicht. Davon profitierten in erster Linie jüngere und ältere Personen, Geringqualifizierte und Frauen. Parallel dazu nahm der Umfang an Normalbeschäftigungsverhältnissen in fast allen untersuchten Gruppen ab, während besonders Teilzeitarbeit stärker ausgebaut wurde. Vor allem jüngere Arbeitnehmer sowie Geringqualifizierte waren zunehmend von marginaler Teilzeit betroffen.

Die Daten die den deskriptiven Übersichtsdarstellungen zu Grunde liegen, stehen auf der Webseite des Projektes (www.wzb.eu/atypisch) als Tabellen zur Verfügung und können dort heruntergeladen werden. Mit Hilfe dieser aggregierten Daten, können interessierte Nutzer eigene Übersichten und Abbildungen zusammenstellen oder eigene deskriptive oder varianzanalytische Analysen durchführen.

Existierten in bestimmten Ländern zu bestimmten Zeitpunkten methodische Probleme bzw. Umstellungen bei der Datenerhebung, finden sich in den Tabellen kurze Hinweise zu der Natur der Probleme.